



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



WWU | Historisches Seminar | Rosenstraße 9 | 48143 Münster

Prof. Dr. Isabel Heinemann
Juniorprofessorin für Neuere und
Neueste Geschichte

Emmy Noether Nachwuchsgruppe
Rosenstraße 9
48143 Münster

Tel. +49 251 83-25458
Fax +49 251 83-25457

isabel.heinemann@
uni-muenster.de

Datum 24.8.2010

Offener Brief von Nachwuchsgruppenleiterinnen und –leitern im Emmy Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Vereinbarkeit von Forschung und Familie

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir, die in den Nachwuchsgruppen-Exzellenzprogrammen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des European Research Council (ERC) Geförderten, haben uns auf den Emmy Noether-Jahrestreffen 2009 und 2010 wieder intensiv über unsere Erfahrungen und Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ausgetauscht. In unseren Diskussionen ist eine Liste mit konkreten Wünschen und Zielen entstanden, die wir Ihnen hiermit unterbreiten und anschließend erläutern möchten.

Besonders bedeutsam erscheinen aus unserer Sicht folgende Punkte:

1. der Ausbau adäquater Kinderbetreuungsmöglichkeiten mit flexiblen und längeren Öffnungszeiten,
2. differenziertere Hierarchien mit mehr Flexibilität für individuelle Lösungen und generell mehr „Tenure Track“-Positionen,
3. die völlige Abschaffung der „12-Jahres-Regelung“, die Aufhebung des Hausberufungs“verbots“ sowie die Förderung und Einrichtung von Dual Career Programmen, und
4. die Berücksichtigung von Elternschaft in der Beurteilung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern insbesondere bei vergleichender Begutachtung, z.B. in Berufungsverfahren.

Das Emmy Noether-Programm der DFG gibt uns die Möglichkeit, schon früh in unserer wissenschaftlichen Laufbahn eine eigenständige Forschungstätigkeit mit Projekt- und Personalverantwortung zu übernehmen. Die hohe Anzahl von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Emmy Noether-Programm, die außer der erfolgreichen Leitung ihrer Nachwuchsgruppe auch die Verantwortung für eine Familie mit Kindern übernommen haben, belegt eindrucksvoll, dass es auch im deutschen Hochschulsystem möglich ist, Bedingungen zu schaffen, in denen sich Beruf und Familie vereinbaren lassen. Jedoch ist die Forderung nach einer Verbesserung der Rahmenbedingungen für eine Vereinbarkeit von Forschungstätigkeit und Familie ein immer wiederkehrendes zentrales Thema auf den Emmy Noether-Jahrestreffen.

1. Die DFG hat die Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Projektleitung in den letzten Jahren in vorbildlicher Weise ausgebaut und unterstützt uns mit vielfältigen Hilfestellungen, bis hin zur Möglichkeit, bei familienbedingten Ausfällen zusätzliches Personal einzustellen. So koordiniert beispielsweise ein nicht unerheblicher Teil der Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leiter mit Kindern ihre Projekte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Teilzeit. Ob Teil- oder Vollzeitätigkeit, die tägliche Arbeitszeit wird diktiert durch die Öffnungszeiten der Kindertagesstätten und natürlich auch durch die Bedürfnisse der Kinder. Zudem besteht an vielen Hochschulstandorten nach wie vor ein erheblicher Mangel an adäquaten Betreuungsmöglichkeiten, die den zeitlichen Anforderungen in Forschung und Lehre gerecht werden. **Deutlich mehr Krippen-, Kindergarten- und Hortplätze, die auch die Betreuung zeitaufwändiger Experimente, Teilnahme an Sitzungen und wissenschaftlichen Veranstaltungen ermöglichen, sind dringend nötig.**

2. Durch die Abschaffung des Mittelbaus und die Tatsache, dass die Zahl der befristeten Stellen erheblich angestiegen ist, gibt es derzeit nur eine Karriereoption an der Universität: die W2- oder W3-Professur. Alternativ bleibt nur, Deutschland oder die Wissenschaft zu verlassen, will man sich nicht über befristete und damit prekäre Anstellungen, die oftmals zusätzlich mit einem Ortswechsel verbunden sind, finanzieren. Dadurch geht der Wissenschaft in Deutschland viel Potential verloren. Aus unserer Sicht wäre es daher **hilfreich, wenn die Hierarchien innerhalb der Institutionen differenzierter wären, so dass mehr Raum für individuelle Lösungen besteht. Außerdem sollten mehr Tenure Track-Positionen geschaffen werden.** Diese sollten „neben“ einer Institutsleitung (W3) dauerhaft existieren, möglichst attraktiv ausgestattet und durchlässig sein und somit eine breitere Karriereperspektive ermöglichen.

3. Der Zwang zur Mobilität, insbesondere beim Übergang von der Emmy Noether-Förderung auf eine Professur, stellt häufig ein unüberwindbares Problem für Familien dar, in dessen Konsequenz Wissenschaftler und insbesondere Wissenschaftlerinnen ihre Karriere nicht selten zugunsten der Familie abbrechen! Zu unseren dringenden Wünschen gehört daher, die **„Hausberufung“ in allen Bundesländern zu ermöglichen. Zusätzlich sollten Tenure Track- und generell Dual Career-Programme ausgebaut werden.** Die von Frau Bulmann eingeführte **12-Jahres-Regelung hat sich in der Praxis**

als kontraproduktiv herausgestellt und sollte völlig abgeschafft werden. Unserer Ansicht nach sind gerade die exzellenten Forschenden, die auch Verantwortung für die Familie und damit auch für die gesamte Gesellschaft übernehmen, eine wichtige und tragende Säule der deutschen Wissenschaftslandschaft, die durch entsprechende Bedingungen unterstützt werden sollten.

4. Leistungsbewertung ist ein zentrales und notwendiges Mittel zur Qualitätssicherung in der Forschung, dem wir uns uneingeschränkt stellen. Der resultierende Leistungsdruck bedeutet Arbeitszeiten, die weit über die Regelarbeitszeit hinausgehen, aber tatsächlich oft stillschweigend erwartet und bei einer Leistungsbewertung zugrunde gelegt werden, jedoch auf Dauer nicht mit verantwortungsvoller Elternschaft vereinbar sind. Wir fordern daher, **die Elternschaft bei der vergleichenden Begutachtung von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, z.B. in Berufungsverfahren, zu berücksichtigen.**

Wir begrüßen die Unterzeichnung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG durch die Deutschen Hochschulen und sehen gespannt auf die Umsetzung der Konzepte zur Förderung der Vereinbarkeit von Forschung und Familie. Wir hoffen, dass Teilzeitprofessuren, Job-Sharing, Dual Career-Programme, Eltern-Kind-Zimmer, Lebensarbeitszeitkonten und familiengerechte Sitzungszeiten im Zuge der Hochschulkonzepte zur Gleichstellung bald an vielen Hochschulen realisiert werden.

Die Attraktivität und der langfristige Erfolg des Wissenschaftsstandortes Deutschland benötigt neben optimalen Forschungsbedingungen auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer gleichermaßen. Wir hoffen, dass dieser Brief in diesem Sinne einige Anstöße bietet und freuen uns auf eine anregende Diskussion, für die die Unterzeichnenden jederzeit gern zur Verfügung stehen.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihre

Prof. Dr. Isabel Heinemann, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Im Namen der Mitverfasser (in alphabetischer Reihenfolge)

Dr. Martina Hentschel, Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme, Dresden

Dr. Jenny List, DESY, Hamburg

Dr. Martin Oettel, Universität Mainz

Dr. Elisa Resconi, Max-Planck-Institut für Kernphysik, Heidelberg

Dr. Uta Schlickum, Max-Planck-Institut für Festkörperforschung, Stuttgart

PD Dr. Andra B. Schromm, Forschungszentrum Borstel

Dr. Jan Wehkamp, Dr. Margarete Fischer Bosch-Institut für klinische Pharmakologie, Stuttgart

Dr. Michèle Wessa, Universität Mannheim

Anlage

In der Anlage finden Sie die Liste der Unterschriften von Nachwuchsgruppenleiterinnen und Nachwuchsgruppenleitern, die diesen Brief auf dem neunten Emmy Noether-Treffen vom 16. bis 18.7.2010 in Potsdam diskutierten und ihn unterstützen.

Adressaten

- Frau Prof. Dr. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung
- Frau Dr. Kristina Schröder, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Herrn Dr. Ludwig Spaenle, Präsident der Kultusministerkonferenz
- Frau Prof. Dr. Margret Wintermantel, Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz
- Nachrichtlich: Herrn Prof. Dr. Ing. Matthias Kleiner, Präsident der DFG